

# Wirkung wichtiger als Wahrheit

Wahlen entscheiden sich im Fernsehen / Kepplinger zu Gast beim Politischen Forum Ruhr

ESSEN. (jk)

2009 ist das Jahr der Wahlen. Und Wahlen werden im Fernsehen gewonnen. Das sagt Hans Mathias Kepplinger, Professor für Empirische Kommunikationsforschung an der Universität Mainz. Gestern sprach der Wissenschaftler auf dem Politischen Forum Ruhr in Essen zum Thema. NRW.TV sendet eine Zusammenfassung morgen um 22 Uhr.

## INTERVIEW

**WESTFALENPOST:** Warum werden die Wahlen im Fernsehen entschieden?

**KEPPLINGER:** Medien haben zusammen einen großen Einfluss. Sie bewegen zehn bis zwanzig Prozent der Stimmen. Das Fernsehen erzielt die meiste Wirkung. Es hat die größte Reichweite und wirkt durch die Bildhaftigkeit stärker als Zeitungen.

**FRAGE:** Beim Fernsehen ist also die Wirkung wichtiger als die Botschaft?

**KEPPLINGER:** Ja, zumindest teilweise. Anhand einer Fernsehnachricht kann sich ein Zu-

schaauer auch dann eine Meinung über eine Person bilden, wenn er von der Sache, um die es geht, nichts versteht. Er hat den Eindruck, der Mensch ist sicher oder unsicher, er ist sympathisch oder unsympathisch. Das wirkt auf seine politische Meinungsbildung.

**FRAGE:** Wer ist denn Ihrer Meinung nach aktuell in der Politik weniger kompetent, verkauft sich aber dafür blendend?

**KEPPLINGER:** Er ist nicht mehr aktuell, aber Joschka Fischers politische Leistung als Außenminister wird vermutlich weit überschätzt. So hat er zum Beispiel bei der EU-Erweiterung kaum Gestaltungskraft gezeigt. Trotzdem galt er bei einem Großteil der Bevölkerung als großer Macher. Da ist eine Kluft zwischen realer Leistung und fernsehgestützter Wahrnehmung.

**FRAGE:** Wer verkauft sich denn in der Politik unter Wert?

**KEPPLINGER:** Justizministerin Zypries zählt zu denen, deren Bedeutung unterschätzt wird. Sie wird nicht wahr genommen, zählt aber unter Juristen als sehr effektive Ministerin.

**FRAGE:** Sie haben gesagt, 1976 hat Helmut Kohl die Wahl zum Bundeskanzler gegen Helmut

Schmidt verloren, weil ihn die Fernsehsender nicht von seiner besten Seite gezeigt haben. Trifft das gegenwärtig auf andere Politiker zu?

**KEPPLINGER:** Das ist zweifellos Gerhard Schröder 2002. Seine Auftritte im Fernsehen haben der SPD in den letzten vier Wochen des Wahlkampfes die erforderlichen Stimmen für den Sieg gebracht. Hier ist die Kooperation einer fernsehtaughen Figur mit einem Medium, das bereit ist, dieser Figur eine Bühne zu geben, außerordentlich effektiv gewesen. Denken Sie an die Berichte über das Elbhochwasser.

**FRAGE:** Muss der erfolgreiche Politiker fernsehtaughen sein?

**KEPPLINGER:** Die Wahlen werden nicht vom, sondern im Fernsehen entschieden. Drei Elemente müssen zusammenkommen. Erstens muss die Figur fernsehtaughen sein, zweitens muss es eine Ereignislage geben, die dieser Figur Entfaltungsmöglichkeiten gibt und drittens muss das Fernsehen mitspielen. Alles zusammen ist sehr wirkmächtig.

**FRAGE:** Wird die Wirkung nicht überschätzt? Nach ihren Untersuchungen wissen die Zuschauer nach einer Nachrich-

tensendung kaum noch etwas.

**KEPPLINGER:** Das ist richtig. Direkt nach den Fernsehnachrichten erinnern sich die Zuschauer im Schnitt an ein bis zwei Meldungen. Wenn man sie fragt, was in diesen Meldungen genau berichtet wurde, kennt ein Viertel kein einziges Detail. Von der Masse der Meldungen in den Fernsehnachrichten bleibt extrem wenig hängen. Aber vor Wahlen gibt es eine Masse von Berichten über die Kandidaten, die die Sichtweisen der Zuschauer prägen.

Mit dem Mainzer Professor Hans Mathias Kepplinger sprach Joachim Karpa



Hans Mathias Kepplinger (65).  
Foto: wp